

von Angela Ochel

Entschuldigung, wo wohne ich?

Eine
Geschichte
gegen
Heimweh

Ein Beitrag
zum Wettbewerb 2010

„Mühlheim
Stadt-Land-Fluss“

Entschuldigung, wo wohne ich?

von Angela Ochel

Eine Geschichte gegen Heimweh

Leonie ist völlig entsetzt, als der Möbellaster vor der Tür ihres Hauses parkt, und ihre Eltern die Möbel einpacken lassen.

Leonie ist ein kleines Mädchen von 4 Jahren. Ihre beste Freundin heißt Frederika und wohnt nebenan. Frederika ist drei Jahre älter und geht schon zur Schule. Sie kann tolle Sachen machen wie Reiten, Spielzeug reparieren, spannende Geschichten erzählen und ist sowieso die beste Freundin auf der ganzen Welt. Frederika fuhr gestern mit ihrer Familie in den Urlaub. Und da erfährt Leonie von ihren Eltern, dass sie ein Haus gekauft haben und sie jetzt alle umziehen. Jetzt sofort?

Leonie ist es schrecklich zumute, denn sie kann Frederika nicht mehr Bescheid sagen, dass sie fortziehen wird!

Und wohin überhaupt?

Und da steht schon der Möbellaster vor der Tür.

Leonie sitzt auf den Treppenstufen und hält ihren kleinen Plüschlöwen fest im Arm. Ihre Mutter setzt sich neben sie, streicht ihr über den Kopf und fragt, was los ist.

"Ich kann Frederika gar nicht sagen, wo ich hingeh!" Ein kleines Tränchen quillt dabei aus ihren großen, blauen Augen.

"Wir schreiben ihr schnell noch einen Brief und wenn sie wieder da ist, wird sie sich bei dir melden, ja?"

Leonie nickt mutlos.

Auf der Fahrt zum neuen Haus, schläft Leonie erschöpft im Auto ein. Der Kummer hat sie müde gemacht. Und als sie aufwacht, sind ihre Eltern schon fleißig dabei, die Sachen in das neue Haus in der neuen Stadt zu tragen.

Leonie ist unglücklich, sie weiss gar nicht, wie die neue Stadt heißt. Aber sie will nicht fragen, hat Angst, dass ihre Eltern sonst denken, sie würde hier nicht leben wollen.

Einige Tage lang bleibt Leonie bei strömendem Regen in ihrem neuen Zimmer, sortiert ihre Plüschtiere der Größe nach und richtet das Puppenhaus neu ein. Sie versucht, sich so gut es geht an das neue Haus in dieser unbekanntenen, neuen Stadt zu gewöhnen. Und das Haus ist wirklich sehr schön.

"Ich weiß ja nicht mal, wie die Stadt heißt, in der ich wohne!", sagt sie abends zu ihrem kleinen Löwen, der sehr verständnisvoll ist. "Ich kann doch nicht zu Papa sagen: "Entschuldige, wo wohne ich!" Der Löwe versteht das.

Am folgenden Tag scheint die Sonne. Und so zieht sich Leonie ihr Lieblingskleid an, das auch Frederika immer so gut gefällt, und erklärt ihrer Mutter, sie wolle sie beim Einkauf begleiten.

"Das finde ich schön, ich dachte schon, du würdest dich für immer in deinem Zimmer verstecken!"

"Ich will gar nicht raus, aber der Löwe will sich die neue Stadt ansehen!"

"Ah, verstehe. Na, wenn der Löwe das möchte, dann werden wir das machen!" Da gibt die Mutter Leonie einen Kuss und auch ihrem kleinen Löwen.

Als Leonie die Haustür öffnet, ist sie sprachlos. Die Stadt sieht sehr nett aus und vor allem ist da ein großer Fluss hinter dem Haus!

Wie der wohl heißt? In der Stadt, in der Leonie früher gewohnt hat, da gibt es auch einen Fluss, der heißt Main. Der ist ganz groß und ganz schnell.

Leonie und ihre Mutter gehen zu Fuß, denn der Vorteil dieser Stadt sei es, so erklärt ihre Mutter, dass man alles zu Fuß oder mit dem Rad erledigen kann. Und so gehen sie mit einem großen Korb auf einen Markt. Das sei die Bahnhofstraße, erklärt Leonies Mutter. Da stehen viele große, weiße Wagen, in den feine Sachen ausliegen. Käse und Hühnchen und Fisch.

Alle Dinge, die Leonie sehr gerne isst. Auch wenn der Fisch sie komisch anguckt. Leonie darf sich was zum Mittagessen wünschen. Sie möchte Hühnchen, Kartoffelbrei und einen schönen, grünen Salat.

Ihre Mama findet das eine gute Idee.

Leonie fragt sich immer noch, wie die Stadt heißen mag, in der sie nun wohnt, wagt es aber nicht zu fragen. Und Frederika, die immer alles weiß, kann sie ja auch nicht fragen.

Da wird Leonie traurig und macht ein ziemlich verzweifeltes Gesicht. Genau in diesem Moment betreten sie den Laden, in dem ihre Mutter den Salat kaufen will. Ein sehr netter Mann begrüßt sie und neigt sich freundlich zu Leonie herab. Ihre Mutter erklärt sofort, sie seien neu hier und Leonie noch etwas traurig über den Umzug. Der Mann lacht ein sehr freundliches Lachen und schenkt Leonie eine Birne.



Leonie findet den Mann sehr nett und in seinem Laden sieht alles sehr lecker aus. Überall liegen Salate und Obst und Gemüse appetitlich in den Regalen. Dazu bunte Flaschen und große Tüten mit Nudeln und leckeres Fladenbrot.

Ob sie den Mann fragen kann, wo sie hier sind?

Leonie beschließt, ihn zu fragen, als ihre Mutter gerade an der Kasse den Salat bezahlt: "Ach, bitte, kannst du mir sagen, wo du lebst?", fragt sie und der Mann sieht sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. Dann lacht er freundlich, hebt Leonie hoch und sagt: "Am liebsten in Griechenland!"

Als Abends Leonies Papa nach Hause kommt, fragt Leonie ihn vorsichtig, ob er ihrem Löwen zeigen kann, wo Griechenland liegt.

Leonies Papa runzelt kurz die Stirn und holt dann ein ganz großes Buch, einen Atlas, schlägt ihn auf, und zeigt Leonie, wo Griechenland liegt.

"Und wo wohnt Frederika?" will Leonie wissen. Ihr Papa lächelt, blättert ein paar Seiten weiter im Atlas, die Seiten sind sehr breit und lassen sich nur schwer umblättern, und zeigt es ihr.

"Da ist Dörnigheim, da haben wir früher gewohnt und da wohnt Frederika jetzt immer noch!"

Leonie nimmt ihren Löwen in dieser Nacht besonders fest in den Arm, denn sie weiss nun, dass Griechenland, also da, wo sie jetzt wohl wohnt, ganz weit weg liegt von Frederikas Zuhause.

Am folgenden Tag will Leonie ihre Mutter begleiten, um mehr über Griechenland zu erfahren. Sie gehen wieder in die Bahnhofstraße. Heute ist leider kein Markt und keiner der vielen weißen Wagen steht dort.

"Wollen wir ein Eis essen?" Ihre Mama zeigt auf eine Eisdiele. Man kann auch Eis direkt mitnehmen. Es sieht sehr lecker aus.

Leonie fragt ihren Löwen und nickt dann.

Leonies Mama lässt sie einen Tisch aussuchen und sie setzen sich. Ein sehr großer Mann mit Brille kommt zu ihnen. Er hat eine schöne Stimme, wie Leonie findet, und spricht so fröhlich, dabei breitet er die Arme weit aus. Er sagt zu ihr "Bella Bambina!" und zu ihrer Mutter "Seniora".

Das klingt sehr nett.

Sie bekommen wunderbares Eis. Als dann Leonies Mutter kurz zur Toilette geht und der nette Mann in der Tür seines Laden steht, winkte Leonie ihn beherzt herbei:

"Ist das hier immer so in Griechenland?" fragt sie vorsichtig.

Der Mann lacht laut. "Das ist doch nicht Griechenland!

Das ist Bella Italia! Das ist Italien!"

Abends bittet Leonie ihren Vater, ihr zu zeigen, wo Italien liegt.



Es ist ganz woanders auf der Karte als Griechenland.

In den folgenden Tagen, in denen Leonie niemanden mehr fragt, wie diese Stadt, das Land oder der Fluss heißt, weil es sie verwirrt, geht Leonie mit ihrer Mama viele Besorgungen machen. Zum Beispiel zum Brillenladen und sie kaufen später in eine Parfümerie ein duftendes Fläschchen, besorgen in einem kleinen, sehr gut riechenden Laden Tee für Papa, gehen dabei an der Eisdiele vorbei, wo der italienische Eismann in der Tür steht und ihnen zuwinkt. Sie kaufen noch mal bei dem Griechen Salat und wieder bekommt Leonie eine saftige Birne. Und dann passiert etwas merkwürdiges. Sie spitzt die Ohren, als jemand beim Bäcker einen Berliner haben will, den aber nicht bekommt, sondern einen Kreppel. Wohnt Leonie vielleicht in Berlin? Sie weiß, dass Berlin in Deutschland liegt, da lebt nämlich Leonies Opa.

Abends schaut sie im Atlas nach, wie weit weg Berlin von Frederikas Zuhause liegt.

Am Sonntag fährt Leonie mit ihrem Papa Rad.

Sie kommen am Fluss entlang, der ein bisschen so aussieht, wie der Fluss, an dem Leonie früher mal mit Frederika und ihren Eltern gepicknickt hat.

Aber wie dieser Fluss hier wohl heißen mag?

Dann radeln sie durch kleine Gässchen mit schönen Häusern aus Fachwerk und einer großen Kirche. Alles sehr schön, wie Leonie findet. Und die schönen Blumen in den Balkonkästen.

Schließlich müssen sie anhalten, denn sie stehen plötzlich an einem kleinen Fluss. "Diese Stadt hat aber viele Flüsse, Papa!" Leonie setzt sich neben ihrem Papa auf eine Bank. Sie darf den Helm abnehmen, die Schuhe und Strümpfe ausziehen und mit den Füßen in dem Fluss plantschen. Es liegen viele schöne funkelnde Kiesel im Wasser, die kitzeln ihre Füße.

"Wie war es heute?" fragt Mama abends, nachdem Leonie gebadet hat und ihre Mama ihr ihren Schlafanzug überzieht. Der Löwe wird solange von ihrem Vater trocken geföhnt, weil Leonie ihn mit in den kleinen Fluss genommen hat.

"Sehr schön, Mama. Hier gibt es ganz viele Flüsse, wusstest du das?"

"Ja, das hab ich schon gehört. Und weißt du was? Bald kommt Frederika wieder aus ihrem Urlaub zurück. Sollen wir ihr eine Postkarte schreiben? Was willst du ihr schreiben?"

"Dass unsere Stadt von Flüssen umgeben ist? Heute dachte ich erst, dass eine der Kirchen mitten im Fluss liegt, aber so was gibt es ja gar nicht!"

"Oh, doch! In Paris gibt es sowas! Da steht eine große Kirche auf einer Insel im Fluss."

Paris, das weiß Leonie genau, ist die Lieblingsstadt von Mama.

Ist Leonie etwa in Paris?

Ihr Vater sitzt schon mit dem Atlas auf dem Sofa, und wartet auf Leonies Frage. Und so zeigt er ihr an diesem Abend das schöne Land Frankreich, weil Paris nämlich die Hauptstadt von Frankreich ist.

Am nächsten Morgen kommt endlich die heiß ersehnte Karte von Frederika ins Haus. Endlich!

Mama holt ihre Brille und liest einer gespannt wartenden Leonie und einem sehr interessierten Löwen die Karte genau vor: "Hallo Leonie! Der Urlaub war klasse! Schade, dass du nicht mehr hier wohnst, komme dich aber morgen besuchen. Hol mich bitte von der Fähre ab!"

Leonie hopst vor Freude auf und ab.
Hurra! Frederika kommt morgen!

Am folgenden Morgen steht Leonie ganz früh auf und zieht ihr schönstes Kleid an. Sie hat eine Karte gemalt für Frederika, auf der genau eingezeichnet ist, wo der Italiener, wo der Grieche, wo der Berliner und wo die Kirche von Paris stehen. Und natürlich der Teeladen und das Brillengeschäft. Und dann hat sie auch noch ein Bild von dem großen Turm, in dem viel Wasser ist, und von der Mühle gemalt. Die Mühle hat ein großes Wasserrad und sieht ganz toll aus. Sie fahren mit dem Rad zur Fähre, und Leonie ist gespannt, wo der Hafen der Stadt liegt. Denn Frederika schrieb ja, sie käme mit der Fähre, und die muss ja in einem Hafen ankern. Aber hier ist kein Hafen zu sehen, und man hört auch keine Schiffe tuten. Komisch.

Leonie radelt mit ihrer Mama am Fluss entlang. Und dann steigt Mama vom Rad und meint, hier wollen sie warten.

"Hier, Mama? Aber das ist doch kein Hafen! Wo ist die Fähre?"

Aber ihre Mutter hört gar nicht so richtig hin, denn sie breitet eine Picknickdecke aus.

Leonie sieht einen Mann, wie er Enten füttert, sie geht zu ihm und zupft ihm am Arm: "Ach, bitte, kannst du mir sagen, wo es hier zur Fähre geht?"

Der Mann lächelt freundlich, als er sich zu Leonie umdreht. Er hat einen weißen Bart und sieht aus wie der Weihnachtsmann, aber Leonie glaubt nicht, dass er es ist. Der wohnt nämlich am Nordpol und wie der Nordpol aussieht, das weiß sie genau. Da ist immer Schnee.

Der Mann sagt: "Kleines Fräuleinchen, die Fähre, die du suchst, ist da auf der anderen Seite des Flusses!"

Und er zeigt über den großen Fluss, der aussieht, wie ein Stück Silberpapier.



„Die Fälsche“ 2000

Und tatsächlich ist da eine kleine blaue Fähre, die an langen Seilen festgebunden ist, die über den Fluss gespannt sind wie Seile von einem Akrobaten im Zirkus, wartet beladen mit Autos und einem kleinem Mädchen in einem rosa Kleid.

"Warum kommt die Fähre nicht rüber?" fragt Leonie erstaunt und zieht ihren Löwen aus ihrem Rucksack, damit er besser sehen kann, was es hier zu entdecken gibt.

"Die Fähre muss warten. Schau, da kommt noch ein Schiff aus Holland!"

Und tatsächlich, ein riesiges, schwarzes Schiff gleitet langsam vorbei. Die Möwen krächzen, als die Wellen sie herum schaukeln.

"Ich hab mal an einem solchen Fluss gewohnt!" sagt Leonie zu dem Mann, der ihr etwas Brot abgibt, damit auch sie die Enten füttern kann.

"Das ist der Main!", erklärt der Mann und es klingt so, dass er den Fluss wohl sehr gerne mag.

"Der Main?", fragt Leonie und sie macht eine ganz aufgeregte Bewegung, dass alle Enten zu schnattern beginnen, "da hab ich früher mal dran gewohnt!"

"Weißt Du denn noch, wie der Ort heißt, in dem du gewohnt hast?"

"Dörnigheim!"

"Ach, das ist doch da drüben!"

"Da drüben? Entschuldigung, aber wo wohne ich denn jetzt?"

Der Mann streicht sich bedächtig durch den weißen Bart und sieht dabei aus wie der Opa von Heidi. "Das hier ist Mühlheim, kleines Fräulein, Mühlheim am Main!"

Und dann kommt die Fähre. Das Mädchen im rosa Kleid winkt ganz aufgereggt zu Leonie herüber.

Es ist Frederika.